

Oberschlesische Volksstimme

Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Mit der täglichen reichhaltigen Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund“.

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal.
Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich M. 1,75 monatlich 60 Pfg. Wochenabonnements 15 Pfg.
Der Abonnementspreis ist im Voraus zu entrichten.

Fortes in fide!

Herausgeber und Chefredakteur:
Friedr. Feldhuf.

Inserate kosten 15 Pf. für die 7 mal gespaltete Zeile oder deren Raum. Neufamen pro Seite 25 Pf. Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, reichhalt. Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: Sonntagsfreund, erscheint Sonntags, reich illust., Peiobisch: Vollständige Ziehungsliste der Königl. preuß. Klassenlotterie. Jährlich: ein Wandkalender.

Expeditio: Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 4. Filial-Expeditio: Beuthen, Larnowitzerstraße Nr. 4. Kattowitz Post- und Mühlstraßen-Ecke Königshütte: Kronprinzstr. 37. Oppeln: Oberstraße.

Präsident Graf Ballestrem

machte in der Sitzung des Reichstages vom Sonnabend folgende Ausführungen:

Meine Herren, ehe wir in die Tagesordnung eintraten, möchte ich auf ein Vorkommnis, welches sich am Schluß der gestrigen Plenarsitzung hier abgespielt hat, zurückkommen. Der Herr Abgeordnete Singer hat zur Geschäftsordnung am Ende der Sitzung einige Bemerkungen gemacht, welche von meinem Herrn Stellvertreter im Präsidium ja ganz sachgemäß und den Umständen entsprechend beantwortet wurden. Jedoch hat dieser verehrte Herr nicht in der Lage war, die ganze Sache so zu übersehen, wie ich sie übersehe, so habe ich heute noch einmal darauf zurück. Der Herr Abgeordnete Singer hat, nachdem er in sehr freundlicher Weise sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß ich nicht auf dem Blase, auf dem ich sonst zu dieser Zeit sein würde, so zu übersehen, wie ich sie übersehe, so habe ich heute noch einmal darauf zurück. Der Herr Abgeordnete Singer hat, nachdem er in sehr freundlicher Weise sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß ich nicht auf dem Blase, auf dem ich sonst zu dieser Zeit sein würde, so zu übersehen, wie ich sie übersehe, so habe ich heute noch einmal darauf zurück. Der Herr Abgeordnete Singer hat, nachdem er in sehr freundlicher Weise sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß ich nicht auf dem Blase, auf dem ich sonst zu dieser Zeit sein würde, so zu übersehen, wie ich sie übersehe, so habe ich heute noch einmal darauf zurück.

gehung des Seniorenconvents wäre. Mir ist die Gelegenheit erwünscht, mich über diesen Punkt einmal etwas auszusprechen, da in der Presse, wie Herr Singer auch erwähnte, die verschiedensten Deutungen gegeben wären über den Seniorenconvent und eine ganz falsche und irrtümliche Meinung über denselben herrscht. Der Seniorenconvent ist keine geschäftsordnungsmäßige Institution des Reichstages; es ist eine durch Gewohnheit herbeigeführte Institution, die aber von dem früheren Präsidium und auch von mir nie als ein Collegium anerkannt worden ist. Wenn die Herren, die diesen Versammlungen beigewohnt haben, die Einladungen ansehen, so sind diese immer bloß an den betreffenden Abgeordneten gerichtet zu einer geschäftlichen Besprechung, wie es heißt. Also einen Seniorenconvent gibt es nicht. Die Zeitungen sind allerdings darüber in starkem Irrtum. Als eine Zeitung einmal mit einer von mir getroffenen Maßregel unzufrieden war, da sagte sie, daß wäre unleitlich, da müßte man an den Seniorenconvent appellieren, der werde Remedur eintreten lassen. (Große Heiterkeit.) — Ja, das ist eben ein Zeichen, daß unser Geschäftsordnung noch lange nicht so bekannt ist, wie sie es sein sollte. Also eine Umgehung des Seniorenconvents war es nicht. Nun geht es ja zu, daß der Seniorenconvent oft sehr gut, sehr heilsam und sehr förderlich für die Geschäfte des Reichstages wirken kann. Ob das aber der Fall ist, das ist Sache des Präsidiums, in dem einen Falle glaubt er's, in dem anderen Falle glaubt er's nicht. Solange alle Parteien des Reichstages darin einig waren, die Geschäfte zu fördern, daß die Vorlagen von den verbündeten Regierungen oder auch die Initiativanträge seitens der Mitglieder geschäftsordnungsmäßig erledigt würden, so lange konnte man vertrauliche geschäftliche Besprechungen darüber halten; wenn aber ein oder mehrere Parteien, größere Parteien, es zu ihrer Aufgabe gemacht haben, die geschäftsordnungsmäßige Erledigung solcher Vorlagen mit formell geschäftsordnungsmäßigen Mitteln zu verhindern, das man im gewöhnlichen Leben Obstruktion nennt (Heiterkeit), dann sehe ich keinen Segen mehr in diesen vertraulichen geschäftlichen Besprechungen, dann würde das, was hier im Plenum auf Grund der Geschäftsordnung seinen Verlauf haben kann, in diesen vertraulichen Besprechungen zu sehr unangenehme Szenen führen, und deshalb habe ich in der gegenwärtigen Situation den sogenannten Seniorenconvent nicht berufen. Ich habe das mit vollem Bewußtsein getan, und es ist mir lieb, daß ich dies hier öffentlich erklären kann. (Bravo! rechts.) Dann fährt Herr Singer fort:

In dieser Besprechung soll beschlossen worden sein, das Fleischbeschaugesetz und die sogenannten lex Heinze in der nächsten Woche auf die Tagesordnung des Reichstages zu setzen.

Selbstverständlich sind in der zwanglosen Besprechung, die ich mit den Herrn aus deren eigenen Wunsch hatte, keine Beschlüsse gefaßt worden; ich habe ihnen mitgeteilt, wie ich mir den weiteren Fortgang der Geschäfte dachte, und daraus hat sich Rede und Gegenrede ergeben. Aber Beschlüsse sind nicht gefaßt worden, das kann ich Ihnen sagen. Wenn welche gefaßt worden wäre, würde ich es Ihnen sicher sagen. Nun fährt der Herr Abg. Singer fort:

Nun weiß ich nicht, warum man die Sache so geheim gehalten hat, denn im Vertrauensmännerkollegium hätte nach meiner Meinung die Sache ganz ruhig verhandelt werden können, da ja die Majorität selbstverständlich immer in der Lage ist, die Tagesordnung festzusetzen, wie es ihr beliebt. Aber gegenüber dem Umstande, daß man die gesamte Linke dieses Hauses von dieser Besprechung ausgeschlossen hat, und gegenüber dem weiteren Umstande, daß der Seniorenconvent nicht zusammenberufen worden ist, scheint es mir doch notwendig, Klarheit über die Sachlage zu schaffen, weil doch begrifflichweise die übrigen, nicht begünstigten Parteien dieses Hauses auch ein Interesse daran haben, über das informiert zu sein, was über die Geschäftsfrage beschlossen ist.

Wenn er Herr Abg. Singer glaubt, daß seine Partei zu den von mir minderbegünstigten gehört,

so hätte er sich darüber Gewißheit verschaffen können, wenn er oder ein anderer seiner Freunde dasselbe gemacht hätte, was die anderen Herren gemacht haben, mich um eine Unterredung ersucht oder auch hier so, wie er es gestern getan hat, öffentlich im Reichstage mich interpelliert hätte, was ich für die Zukunft zu thun gedente in der Geschäftsfrage. Ich hätte mit derselben Höflichkeit, mit der ich den andern Herren begegnet bin, auch Herrn Singer und seinen Freunden Auskunft gegeben. Ich glaube, meine Vergangenheit bürgt dafür, daß ich das in diesem Falle und in der Zukunft getan hätte. (Bravo! rechts.) Was „die gesamte Linke“ und den „Seniorenconvent“ anbelangt, so habe ich mich darüber schon ausgesprochen. Nun fuhr Herr Singer fort:

Beil ich diese Information wünsche und annehme, daß das Präsidium vertraut ist mit den Intentionen der Geschäftsleitung für die nächste Zeit, so erlaube ich mir an den zweiten Herrn Vizepräsidenten die Bitte zu richten, uns geneigt mitzutheilen, welche Dispositionen über die Geschäfte der nächsten in Aussicht genommen sind.

Meine Herren, mein verehrter Herr Stellvertreter auf diesem Sitze war nun in der Lage, Ihnen das mitzutheilen, was für die allernächsten Tage in Aussicht genommen ist, weil, wie gesagt, die Gesamtbestimmung über solche Sachen dem Präsidium obliegt und nicht dem Präsidium. Ich bin aber gern bereit, den Herren hier öffentlich mitzutheilen, daß ich den Herren, die mich in meinem Geschäftszimmer aufgesucht haben, mitgeteilt habe: ich habe die Absicht, zunächst die Unfallgesetzgebung in zweiter Lesung zu Ende zu führen, das heißt, dem Reichstage das vorzuschlagen, denn, meine Herren, ich möchte nur Vorschläge, und der Reichstag kann jederzeit etwas anderes beschließen, aber nur der Reichstag, nicht einzelne Reichstagsabgeordnete oder Parteien. Dann, da das Flottengesetz immer noch in der Commission verhandelt wird und auch keine Aussicht ist, daß die Berichte, die ja ziemlich umfangreich und detailliert sein müssen, und noch zu einer Zeit zugänglich gemacht werden können, wo man die zweite und die dritte Beratung vor Pfingsten in Aussicht nehmen könnte, da habe ich, da ich die Pflicht habe, alle Arbeiter des Reichstages zu fördern, in Aussicht genommen, die noch bis jetzt zurückgestellten Sachen auf die Tagesordnung zu legen. Welche das sind, wissen Sie ja: es sind dritte Lesungen, teilweise nur dritte Lesungen von einzelnen Paragraphen, wie bei der Gewerbenovelle, wie bei der sogenannten lex Heinze; es ist die dritte Lesung des Fleischbeschaugesetzes, dann haben wir die Nachtragsätze, über die jetzt die mündlichen Berichte erstehen sind, und noch einige kleine Sachen mehr. Diese Sachen wollte ich dem Hause vorschlagen, vor Pfingsten zu erledigen, und das habe ich den Herren mitgeteilt, die bei mir waren. Dann hatte ich beabsichtigt, dem Hause vorzuschlagen, ganz kurze Pfingstferien zu machen, gleich nach Pfingsten wieder zusammen zu treten, und dann die Flottenvorlage zu erledigen. Weiter habe ich den Herren nichts gesagt; das ist das große Geheimnis, das der Herr Abgeordnete Singer erwähnt hat. (Heiterkeit.) Also, ich glaube daß jetzt Herr Singer bescheidigt sein wird. Er hat alles gehört, was er zu hören wünschte, vielleicht noch etwas mehr dazu. (Heiterkeit und Bravo!)

Allgemeine Rundschau.

Die Geschäftsdispositionen des Reichstages sollen nunmehr so getroffen sein, daß am Ende nächster Woche nach Beendigung der zweiten Lesung der Unfallversicherungsgesetze die lex Heinze und das Fleischbeschaugesetz zur dritten Beratung gelangen werden. Dann sollen noch vor Pfingsten die dritte Lesung der Unfallversicherungsgesetze, der Nachtragsatz und das Seuchengesetz erledigt werden. Die zweite und dritte Lesung der Flottenvorlage und der damit zusammenhängenden Steuererlasse soll erst nach Pfingsten erfolgen. Man hofft sie in einigen Tagen zu Ende zu führen. Die Pfingstferien sollen so kurz wie möglich sein.

500 jährige Geburtstagsfeier Gutenbergs.
Bei der Vorfeier der 500. Wiederkehr des Geburts-

tags Gutenbergs in Leipzig hielt der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Graf Posadowski, eine Rede, in welcher er ausführte, die Schriftgeden Gutenbergs stellen ein mächtiges Heer von Kämpfern dar, die schließlich die Welt eroberten. Die Erfindung Gutenbergs sei eine wahrhaft geistesbefreiende That. Es sei nicht zufällig, daß gerade in Leipzig, wo auf jedem Fußbreit Erde ein Hauch geschichtlicher Erinnerung liege, das deutsche Buchgewerbe sich zu solch hoher Blüte entwickelte. Die Hochschule weise eine glänzende Reihe berühmter Gelehrter auf. Die musterhaften Schulen förderten die ästhetische Erziehung der Jugend. Die Kunst habe hier eine Heimath. So sei Leipzig eine der hervorragendsten Stätten für Literatur und Kunstgewerbe. Wenn der Kaiser ihn beauftragte, hier zu erscheinen, und dem Buchgewerbe seine Glückwünsche auszusprechen, so wolle er damit bekunden, welche hohe Achtung der Kaiser für die Thätigkeit des Buchgewerbes empfinde. Als äußeres und bleibendes Zeichen dafür habe der Kaiser demselben seine Marmorbüste verehrt. Mögen die gegenwärtigen und die kommenden Geschlechter in dem Bilde des Kaisers stets das Sinnbild des in seinem Fürsten und Völkern geeinten Reiches erblicken. Hierauf sprach Reichshauptmann Dr. v. Ehrenstein als Vertreter des Reichstages, der Chef des Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischen Kultusministeriums, v. Pawel-Flamminger als Vertreter des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, ferner der Vizepräsident des Reichstages, v. Frege, Bürgermeister Dietrich namens der Stadt Leipzig, Stadtrat Döbel namens der Handelskammer, der Rektor der Universität, Professor Dr. Richter, sowie die Vertreter der Reichsdruckerei und des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Hierauf enthielt der Vertreter des Gutenbergauschusses, Hans Oldenburg-München, die des Ehrenamtlich bildenden Denkmaler Gutenberg, Senefelders und Friedrich Königs. Nach den Glückwünschen sprach von Vereinsvertretern folgte ein allgemeiner Gesang. Die Feier schloß mit einem Rundgang durch das Haus und die Ausstellungen. Hieran schloß sich das Festmahl.

In Sachen einer Mißhehe fand in Oberhausen (Rheinland) ein Beleidigungsprozess statt, der zur Freisprechung des angeklagten katholischen Pfarrers Kranzberg (Sterkrade) führte. Ein evangelischer Ingenieur ging mit einer Katholikin die Ehe ein, und es wurde infolge bischöflichen Dispenses die katholische Trauung zugelassen. Gleichwohl sah sich der Ehemann bemüht, gegen den Pfarrer eine Beleidigungssache einzureichen, 1. weil er in der Trauung gesagt habe, daß die Ehe keine Gott wohlgefällige sei, 2. weil er am Tage der Trauung am Traualtäre vor dem Brautpaar Vorhaltungen darüber gemacht habe, daß sie nicht zur Ehe gekommen sei, 3. weil er es unterlassen habe, dem Brautpaar den kirchlichen Segen zu erteilen, 4. weil er das Brautpaar nach der Trauung von den Stufen des Altars fortgewiesen und ihm einen Platz im Schiffe der Kirche angewiesen habe. — Der Gerichtshof erkannte selbstverständlich auf Freisprechung, weil der Pfarrer sich streng an die Vorschriften seiner Kirche gehalten habe. Eine Anzahl Richter und Rechtsanwältinnen von auswärts wohnten der Verhandlung bei.

Der römische Senat fekte die bereits seit 6 Tagen auf der Tagesordnung stehende Beratung des Gesetzentwurfes gegen die ungeschlichen Ehen fort. Dem Hause liegen zwei Gesetzesentwürfe vor; derjenige der Regierung bedroht die Ehegatten mit einer Geldstrafe, welche die Civilehe nicht innerhalb 40 Tagen nach der kirchlichen Trauung begehren, sowie die Prediger, welche die kirchlich vollzogenen Trauungen nicht zur Anzeige bringen; der von der Kommission vorgelegte Entwurf verbietet die Vollziehung der kirchlichen Trauung vor der Civiltrauung. Die Ehegatten und die Geistlichen, die hiergegen verstoßen, sollen zu Geldstrafen verurteilt werden. — Im Laufe der Debatte erklärte der Kultusminister Graf Bonasi, die Regierung sei für das Prinzip der Trennung von Kirche und Staat, da dies am besten der Ausnahmestellung Italiens gegenüber der Kirche entspreche. Der Minister-

Vor fünfundsanzig Jahren.

(Wichtige Auszüge aus den beiden ersten Jahrgängen der „Oberschl. Volksstimme“.)

Nr. 29. vom 9. Juli 1875.:
Beitragsscham, 7. Juli. Die Notiz, daß 84 Mitglieder des Franziskaner-Ordens, welche bereits am 1. v. M. mit dem holländischen Dampfer „Noiterdam“ nach New-York abgefegelt waren, wo sie nach 17-tägiger Reise am Peter-Paulstage wohlbehalten angekommen sind, dürfte auch mehrere hiesige Familien interessieren, da sich unter jener Reisegesellschaft auch von hier 3 Aspiranten dieses genannten Ordens befinden. Nachdem also die Hinreise der hochw. Patres glücklich zurückgelegt ist, ist unsere Hoffnung auf baldige Heimkehr und baldiges Wiedersehen dieser unheimlichen Auswanderer gerichtet. Mögen nun die- selben sich des „Noiterdam“, der „Grille“, des „Delphin“, oder fast eines anderen schnellen Fahrzeuges bedienen, um dort die Rückreise anzutreten, — darauf kommt es wenig an, wenn nur bald irgend ein Mittel zur Rückkehr oder so etwas Gefährliches (S. B. v. R.) diese friedlichen Bewohner des St. Annabergs auf denselben oder auf einem noch näheren Wege, als sie hingereist sind, in ihre ober-schlesische Heimat wieder zurück berufe.
Wie verlaute, soll nach dem Wunsche eines Se-

minarlehrs an dem katholischen Lehrerseminar hier- selbst das Leebuch von C. Rehr und Th. Kriebitzsch als Schulbuch zum Schulgebrauch der Seminaristen eingeführt werden. Sollten denn etwa alle betreffenden katholischen Bücher weniger wissenschaftlich sein! Das- selbe Schulbuch wurde vor kurzer Zeit auch an dem katholischen Seminar zu Zuda eingeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde in der „Germania“ Nr. 126 folgender Artikel veröffentlicht, in dem ich hier wiedergeben will, um auch den Lesern der „Oberschlesischen Volksstimme“ die Beurteilung dieser Angelegenheit zu erleichtern. Dort heißt es: „Herr . . . hat am hiesigen katholischen Lehrerseminar zwei weitere protestantische Schulbücher eingeführt, das Leebuch für deutsche Lehrerbildungsanstalten von C. Rehr und Th. Kriebitzsch, sowie den Grundriß der Brandenburgischen Geschichte von Voigt. Diese Werke lassen es sich angelegen sein, Luther und sein großes Reformationswerk zu verherrlichen und die jugendlichen Gemüter dafür zu begeistern. Wie lange Herr . . . dieser schulmännliche Reformator und Reorganisor unter derartigen Umständen das Vertrauen der katholischen Eltern, deren Söhne er denn doch auch für katholisches Leben und Wissen erziehen soll, genießen kann, ist nicht bestimmen.“ So schrieb damals die „Germania“.
Aus Nr. 30. vom 13. Juli 1875:
Kattowitz, 12. Juli. (Einweihung.) Lange Zeit,

ehe nach Kattowitz zur Stadt sich erhoben, stand in der Mitte zwischen niedrigen unansehnlichen Häuten und Bauernhäuschen eine Statue des hl. Johannes, vor welcher die damaligen einfachen und frommen Bewohner mancher ihrer Gebete verrichteten und namentlich, wenn sie von Bogenschützen aus der Maianacht heimkehrten, gern noch einige andächtige Lieder sangen, ehe sie in ihre Wohnungen sich zerstreuten. Da ward Kattowitz Stadt und zwar eine geräuschvolle Handelsstadt par excellence. Natürlich paßte in die moderne Umgebung die alte Statue, das Denkmal schlichter Frömmigkeit, nicht mehr, sie mußte Platz machen einer Gaslaternen weichen; nur der Name Johannesstraße erinnerte dunkel an die Vergangenheit, während die Ueberreste des alten Bildwerkes feierlich im Garten des Pfarrers lagen und wahrscheinlich einer besseren Zeit entgegenharrten. Doch in Kattowitz selbst sollte sie nicht mehr verwendet werden. Durch die Bemühung des Pfarrers Schmidt wurde durch den Bildhauer S. Bähr aus Breslau eine neue und den künstlerischen Anforderungen entsprechendere Statue des hl. Johannes Bapt. angefertigt. Die Zeichnung zu dem im gotischen Stile entworfenen Postament, das vollkommen der gotischen Kirche entspricht, rührt aus der künstlerischen Hand des genialen Baumeisters Hrn. Langer, dessen Verdienste vor Kurzem Sr. Majestät der Kaiser selbst anerkannte, her. Die Ausführung der Steinmetzarbeit übernahm Herr

Mokauer aus Kattowitz und gelang dieselbe zur allge- meinen Zufriedenheit. Die Aufstellung fand in der vergangenen Woche statt und heute vollzog Kaplan Kuska die kirchliche Einsegnung des Denkmals, indem er bei dieser Gelegenheit zuerst in polnischer Sprache die Bedeutung des hl. Johannes Baptista in unserer verlogenen, verwelklichten und charakterlosen Zeit hervorhob, sodann in deutscher Sprache den heiligen Johannes in härenem Gewande als Prediger der Buße, und Selbstverleugnung mit der Kreuzfahne als erhe- benden Trostprediger, und mit zum Himmel erhabenen Finger als Vorläufer auf dem Wege zum Himmel und zu Jesus dem Kreuzigen und jetzt Verherrlichten darstellte. Nach der Vesperandacht begab sich der größte Teil der polnisch-sprechenden Gemeindeglieder nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Brynow, wo die Einweihung der alten Statue desselben Heiligen durch Kaplan Lubeck, der sich um die Wiederer- richtung mancher Verdienste erworben hat, vollzogen wurde. Hierbei sprach derselbe in polnischer Sprache über den Nutzen der Heiligengedenkung im Allgemeinen und des hl. Johannes im Besonderen. Der heilige Johannes schütze mit seiner Fürsprache unsere kath. Gemeinde und bleibe uns allen ein leuchtendes Vor- bild auf dem Wege zur ewigen Heimat.
(Fortsetzung folgt.)

räsident Pellour betonte, das Ministerium sei einstimmig für den von ihm vorgelegten Gesetzentwurf. Zu dem ersten Artikel des Regierungsentwurfs beantragt Paternostra ein Amendement, nach welchem die Civilhochschätzung vor der kirchlichen Hochschätzung für obligatorisch erklärt wird. Die Kommission ist bereit, dies Amendement anzunehmen, die Regierung erklärt dasselbe. Das Amendement wird schließlich in geheimer Abstimmung mit 84 gegen 64 Stimmen abgelehnt und der erste Artikel der Regierungsvorlage angenommen.

Deutscher Reichstag.

193. Sitzung vom 14. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky. Das Haus ist schwach besetzt. Das Haus erledigte am Montag das Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft. Das Bauunfallversicherungsgesetz wurde in bloc angenommen. Dienstag: Seeeunfallversicherungsgesetz.

Tagesneuigkeiten.

80 Personen ertrunken.

Untergegangen ist der türkische Personendampfer „Osmania“ auf dem Schwarzen Meere unweit Oessa Nachts bei starkem Nebel. Das Schiffpersonal und die Reisenden, im Ganzen gegen 80 Personen, fanden den Tod in den Fluten.

Der Mord in Konig.

Der Mord in Konig bildete Sonntag, im Polizeipräsidium in Berlin den Gegenstand einer langen Konferenz der Kriminalabteilung. Kriminalkommissar Behn, der die Ermittlungen in Konig geleitet hat, und der ihm beigegebene Kriminalassistentenmann Beyer waren hierher gekommen, um über das Ergebnis ihrer Thätigkeit zu berichten. An die ausführliche Darlegung des Standes der Untersuchung knüpfte sich eine eingehende Besprechung und eine Beratung über die weiter treffenden Maßregeln. Die beiden Beamten kehrten dann nach Konig zurück. Außerdem aber reiste Kriminalinspektor Braun dorthin. Dem Vernehmen nach stehen neue Verhaftungen in dieser Angelegenheit bevor. Etwas Bestimmtes ist indessen nach dieser Richtung hin nicht zu erfahren.

Eisenbahnunglück.

In einem Tunnel stießen am Sonnabend auf der Baltimore und Ohio-Eisenbahn bei Philadelphia zwei Güterzüge zusammen; sieben Personen kamen bei dem Zusammenstoß ums Leben.

Familiendrama.

Ueber einen Mord und Selbstmordversuch wird aus Leipzig gemeldet: Die Witwe des Dr. Sterig in Leipzig-Gohlis stürzte gestern früh ihre Tochter aus dem Fenster ihrer in der dritten Etage gelegenen Wohnung in den Hof hinab, worauf sie selbst den Sprung unternahm. Die Tochter ist tödlich, die Mutter schwer verletzt. Ueber das Motiv der That ist noch nichts bekannt.

Aus dem Stadt- u. Landkreis Bentzen.

Der Nachdruck unserer Original-Berichtsbearbeitungen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bentzen, den 15. Mai 1900.

[Die kühle Bitterung] hält sich mit seltener Hartnäckigkeit. So war der vergangene Sonntag wieder ein „wenig angenehmer.“ In der Frühe des betr. Tages lächelte zwar die Sonne recht freundlich vom klaren Himmel herab, und es ließ sich durchaus kein Regen vermuten, da brachte der um 8 Uhr früh ankommende heftige Westwind um die Mittagzeit einen zeitweiligen Niederschlag bei einer Temperatur von 9 C. Es klärte sich jedoch bald wieder auf und das Wetter löste gahlreiche Spaziergänger hinaus. Einzelne Gartenbesitzer dürften sich indessen keines besonderen Zuprucks zu erfreuen gehabt haben. Denn, um sein still zu sitzen und andächtig den Helden oder auch weniger schneidigen Löwen in der Jetztzeit im Freien zu lauschen, wars noch nicht „mollig“ genug. Ein Regen bildete einen wenig angenehmen Sonntagsabschluss. Offenlich bringt der Fall'sche kritische Tag, 20. cr. der diesmal auf einen blauen Montag fällt, eine Aenderung in das heutige „holde!“ Maiwetter. Wenns Hr. Prof. Falb nur parieren wird!

[Abschiedsfeier.] Herr Oberkaplan Meliorowski, der als Pfarrverweser nach Bischen berufen ist, verabschiedete sich in letzter Sitzung des Gefellensvereins von seinen Vereinsmitgliedern. In feierlicher Weise wurde der allverehrte Präses vom Vorstande aus seiner Wohnung ins Gefellenshaus abgeholt, wo ihn der Hymnus „Herr unser Gott“ empfing. Nachdem noch verschiedene Lieder zum Vortrag gebracht wurden, ergriß der Senior des Vereins, Herr Seiler Orzegow das Wort zu einer Rede, in der er die Verdienste des Herrn Präses um den Verein würdigte und die Trauer zum Ausdruck brachte, die der Weggang des Herrn Oberkaplan N. unter den Mitgliedern hervorgerufen habe. Darauf hin sprach der Herr Präses Dankesworte für die Liebe und Anhänglichkeit, die ihm jeder Zeit entgegengebracht worden seien. Er wünschte dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen. Nun folgten ernste und heitere Lieder. Gegen 11 Uhr wurde der Herr Präses wiederum nach seiner Wohnung geleitet. Nächsten morgen hielt Herr Oberkaplan N. eine hl. Messe. Um 3 Uhr geleiteten ihn eine große Zahl Mitglieder nach dem Bahnhof, wo ihm ein prächtiges Bouquet überreicht wurde.

[Der Verein kath. Kaufleute] hielt im Saale des Hotels Sanssouci einen überaus gut besuchten Familienabend ab. Eingeleitet wurde derselbe durch Concertstücke der Stadtkapelle, worauf vom Herrn Werner der Prolog aus d. Op. „Der Bajazzo“ zum Vortrag gebracht wurde. Herr Registrator Frotzher spielte unter Klavierbegleitung auf seinem Cello zwei Stücke, die allgemeinen Beifall ernteten. Nachdem eineantomime, die die Nachkommunen in fortwährend der Thätigkeit hielt, vorgelesen war, sang nochmals Herr Werner, worauf dem Vortragenden für seine geradezu eminente Leistung ein prächtiger Lorbeerkranz überreicht wurde. Nun folgten noch verschiedene Solovorträge, Couplets und dergl., die große Heiterkeit hervorriefen, worauf endlich der langersehnte Tanz in seine Rechte trat, der die Teilnehmer dieses so schönen Abend noch recht lange besaßen hielt.

[Kotales.] Um Witternacht ging der Arbeiter S. vom Schießhause nach Hoberg. Ein unbekannter Mann gefellte sich zu ihm und stieß ihm ohne jede Ursache ein scharfes Messer mit voller Wucht in das

Jochbein. Der Verletzte bemühte sich vergeblich das Messer herauszuziehen. Im Krankenhaus gelang es 2 Aerzten nach vielen Anstrengungen, das Messer aus der Wunde herauszubringen. Der Verletzte dürfte mit dem Leben davonkommen, da das Gehirn nicht verletzt ist. — Ein Typhusfall wurde in einem heftigen Krankenhause festgestellt. Es handelt sich um einen Herrn, der von Schwientachowski nach hierher verzoogen ist. — Als gestern früh 4 Uhr die Oberhäuer Hammer, Lutschy und Blasejchl in der Heintiggrub' ausführen, versagte ein Ventil bei der Maschine. Die Schale sauste in die Tiefe und schlug darauf auf die Sohle auf, daß Hammer schwere innere Verletzungen davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die anderen Oberhäuer erlitten schwere Contusionen. Die Verletzten fanden im Knappschaftslazarett Aufnahme.

[Das große Los] der preussischen Klassenlotterie ist gezogen worden, es fiel auf Nr. 158132.

[Der Artikel] in Nr. 108 d. „Ob. Volksst.“ betr. „Schulärzte“ kann infolge eines Versehens unter Weithen. Er gehörte unter Rubrik „Königshütte“, was wir hiermit zu entschuldigen bitten.

[Die Verpachtung der Plätze] für die Schau- und Paskubuden zum diesjährigen Pfingstfischen findet am 16. Mai cr. nachmittags 3 Uhr am Schützenhause statt.

[Friedenshütte, 13. Mai.] (Wohltätigkeitsvorstellung.) Am heutigen Tage veranstaltete der hiesige Schützenverein seine schon lange vorbereitete Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten eines bunten Kirchenfestes, darstellend die schmerzhaft Mutter Gottes. Der Saal des Gasthauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, und niemand dürfte es bereuen, an der Aufführung sich beteiligt zu haben. Das Programm setzte sich zusammen aus mehreren gemischten Chören mit und ohne Instrumentalbegleitung, einem vierstimmigen Frauenchor, einem einstimmigen Männerchor und zwei Duetten. Den Schluß bildete die Operette: „Guten Morgen Herr Fischer.“ Die Gesänge waren gut einstudiert, ebenso ging das Theaterstück flott von statten. Offenlich ist auch der Reinertrag ein ansehnlicher, zumal die Musik vom Hrn. Generaldirektor Steebert gestellt wurde.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Der Nachdruck unserer Original-Berichtsbearbeitungen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 15. Mai 1900.

Die Kardinalstage.

II.

Vollendung der via triumphalis; Einholung Sr. Eminenz; feierlicher Empfang; Einzug in die Stadt; Ansprache Sr. Eminenz in der alten Kirche; Audienzen auf der Pfarrei.

Nachdem am frühen Morgen der Himmel zu den besten Hoffnungen berechtigte, wurden gegen Mittag die Ausichten auf gutes Wetter immer trüber, bis dann endlich ein Binsfadenregen, der sich bald verstärkte, alle Hoffnung buchstäblich zu Wasser werden ließ. Die Arbeiten an der via triumphalis erlitten dadurch eine Einbuße, indessen gelang es trotz der Ungunst der Witterung, das Werk zur festgesetzten Zeit zu vollenden. Das trübselige Wetter hat natürlich den großartigen Eindruck des Straßenschmuckes wesentlich beeinträchtigt.

Im denkbar schlechtesten Wetter setzte sich der Festzug zur Abholung und zum Empfange Sr. Eminenz etwa um 5 1/2 Uhr in Bewegung. Spalter bildeten folgende Vereine, deren Reihenfolge durch's Los entschieden war: Kriegerverein Gleiwitz, Laubstammverein, Liebertafel, Landwehverein, Turnverein „Frohfinn“, Kriegerverein „Petersdorf“, Feuerwehr Petersdorf, Männer-Turnverein, Feuerwehr Gleiwitz, Marineverein, Lieberkrans, Turnverein „Vorwärts“, Gewerksverein. Kriegerverein Elguth stand bei den Kindern sichtlich von der Ehrenpforte, ferner: Kriegerverein Schönwald. Die katholischen Vereine und Innungen, sowie die Schützengilde marschirten im Zuge. Etwa 40 gekleidete Herren befanden sich in demselben. An der Ehrenpforte bemerkte man außerdem den Landgerichtspräsidenten Hrn. Rentwig, den Ersten Staatsanwalt Hrn. Meyer, vollgültig den Magistrat der Stadt Gleiwitz, die kath. Stadtverordneten, den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung. Bei fröhlichem Regen langte Sr. Eminenz Punkt 6 Uhr in einer vier-spännigen Equipage des Hrn. Grafen v. Welzel an der Ehrenpforte an. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Gessl. Rat Ruffl, Geheimsekretär Dr. Steinmann und Professor Dugolinski. Unter der Ehrenpforte und dem Baldachin ward ein Teppich ausgebreitet. Zunächst trat Herr Pfarrer Buchali vor Sr. Eminenz und hielt an den hohen Kirchenfürsten folgende Ansprache:

„Hochwürdigster Herr Kardinal und Fürbischof, gnädigster Fürst und Herr! Ich habe die hohe Ehre, Sr. Eminenz im Namen meiner Pfarodie, im Namen der zu Sr. Eminenz feierlichem Empfange erschienenen Herren Kontrates und in meinem Namen ehrerbietig willkommen zu heißen. Zwölf lange Jahre sind verflossen, seit es unserer Gemeinde vergönnt war, geistlichen Trost und Segen aus Sr. Eminenz Mund und Hand zu empfangen. Längst schon — wir wissen es — war es Sr. Eminenz Wunsch, den Gläubigen unserer Gemeinde den Trost und die Kraft des hl. Geistes durch das hl. Sakrament der Firmung zu vermitteln, aber das Verlangen, mit der Spendung der hl. Firmung die Konsekration unserer neuen Kirche zu verbinden — ein neuer Beweis von Euer Eminenz Liebe und Hirtenforge — hat die Erfüllung dieses Wunsches so lange verzögert. Nun ist das neue Gotteshaus vollendet, vollendet nicht zum geringsten durch Sr. Eminenz gütigen Rat und werththätige Beihilfe. Und wenn damals bei Sr. Eminenz erstem feierlichen Einzuge in unsere Stadt unsere Freude und unser Jubel durch nationale Trauer und bange Sorge beeinträchtigt und gedämpft war, so strömt heute unsere Freude ungehemmt durch unsere Herzen, da wir das hohe Glück haben, Euer Eminenz zum erstenmal mit dem Kardinalsurpur geschmückt, zu dem Doppelfeste der Konsekration der neuen Kirche und der Spendung der hl. Firmung in unseren Mauern empfangen zu können. Es harit das Gotteshaus, das bisher nur durch die Benediktion seiner Bestimmung hat übergeben werden können, des Konsektrators, damit die Fülle der Gnade in dem neuen Tempel Gottes den frommen Gläubigen übermittelte werde. Es harit die Gemeinde des Oberhirten, damit der Segen und die Kraft des hl. Geistes über sie komme, sie stärke im Kampfe gegen die Welt und die Sünde und ihr dafür den wahren Frieden schaffe, jenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, den aber der Heiland durch seine Apostel und deren Nachfolger den treuen Gläubigen verleiht. O wie kostbar sind die Frühe derjenigen, welche den Frieden verkünden“, so rufen wir jubelnd aus: ja, komme, o komme, Du Friedensfürst, und schenke uns in einer Zeit des Kampfes, der Unruhe

und der Aufsehung den wahren Friedensfrieden! Möge die sakramentale Gnade, die Euer Eminenz uns vermitteln werden, möge das Pax vobis, das Euer Eminenz uns zurufen werden, durch die Firsprache aller Heiligen, denen die alte Kirche geweiht ist, und zumal durch die Firsprache der Apostel Petrus und Paulus, der Patronen der neuen Kirche, uns allen zum Segen werden für Zeit und Ewigkeit!“

Nachdem Hr. Pfarrer Buchali geendet, trat Hr. Erster Bürgermeister Menzel vor Sr. Eminenz, um folgende Ansprache zu halten:

„Euer Eminenz bitte ich auch von mir als dem Vertreter dieser Stadt ehrerbietigsten Gruß und Segenswunsch gütigst entgegenzunehmen. Als Sr. Eminenz das erste Mal vor 12 Jahren das Reichsbild dieser Stadt betreten, um Ihres erhabenen Amtes hier zu walten, war unser Gemeinwesen noch eine verhältnismäßig kleine Stadt auf engem Raum, während es sich jetzt in überaus rascher Entwicklung zur ansehnlichen Mittelstadt in weiten Grenzen emporgeschwungen hat. Aber auch damals schon besaß unsere Stadt ein köstliches Gut: den Frieden unter den verschiedenen Konfessionen! Vieles hat sich im Wandel der Zeiten geändert, auf den verschiedenen Gebieten ist in der Bürgerchaft gekämpft und gerungen worden, wie es das Leben und die Interessengegenstände mit sich bringen, aber dieser Frieden, dies köstliche Gut ist uns erhalten geblieben. Und wenn jetzt nach 12 Jahren, wie damals, nicht bloß die katholische Bevölkerung, sondern die gesamte Bürgerchaft dieser Stadt mit freudigem Herzen der Ankunft Sr. Eminenz entgegengebart hat und bald den Schritten Sr. Eminenz zur feierlichen Weihe des neuen Gotteshauses einmütig folgen wird, so geschieht dies in dem dankbaren Bewußtsein, daß Sr. Eminenz mit Weisheit und Milde dies Friedenswerk gefördert und sich dadurch ein unvergängliches Verdienst erworben haben. Nicht bloß im Namen, sondern aus dem Herzen unserer gesamten Bürgerchaft danke ich Sr. Eminenz hierfür und rufe Sr. Eminenz nochmals zu: Willkommen in Gleiwitz.“

Nunmehr legte sich der feierliche Zug, nachdem Sr. Eminenz beiden Bednern hübsvoll die Hand gereicht hatte, unter Glockengeläute in Bewegung. Eine große Menschenmenge hielt die via triumphalis besetzt. Die Ordnung war eine musterhafte. Im Turme wurde Sr. Eminenz von einer Schar weißgekleideter kleiner Knaben und Mädchen empfangen, während zwei Mädchen Begrüßungsgebilde vortrugen. Sodann bewegte sich die Prozession in die Kirche. Vom Altare hielt Sr. Eminenz folgende Ansprache:

„Empfanget aus meinem von Dank und Freude überflöhenden Herzen noch einen kurzen Abendgruß. „Erhebe dich, Jerusalem, und stehe, deine Söhne kommen von fern und deine Töchter umgeben dich.“ Dieses Wort des Propheten ist mir so recht lebendig vor die Seele getreten angesichts der schönen Feter, die hier eben ihren Abschluß gefunden hat. Sind es auch zwölf Jahre her, seit ich in eurer Mitte weilte, und hat sich in eurer Stadt seit dieser Zeit auch manches geändert: in eurer Gestattung, in euren Herzen hat sich nichts geändert; ich habe dieselbe Freude des Zusammens aus euren Augen leuchten sehen. Ihr habt mir denselben bereits nach dem benachbarten Städtgen durch eine Vertretung eurer Pfarrgemeinde entboten, wie auch der Herr Vertreter des Gleiwitzer Landkreises daselbst mich begrüßt hat. Ihr habt eure Straßen herrlich ausgestattet und mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, und besonders die prächtige Ehrenpforte, unter der mich euer hochw. Herr Pfarrer und der Herr Oberbürgermeister dieser Stadt in so herzlich Weise willkommen hießen. Auch die zwei Kinder aus eurer Pfarrgemeinde haben mir soden diesen Willkommensgruß in so ansprechender Form zum Ausdruck gebracht. Habet für alles, alles meinen innigsten Dank! Mit Recht also hat mich das Kind aus eurer Gemeinde an das frohe Wiedersehen erinnert, das wir heute feiern. Aus jedem Auge ist mir dies Willkommen kund geworden. — So herzlich aber auch unsere persönlichen Beziehungen sind, so kann ich doch alle diese ehrenvollen Veranstaltungen nicht auf mich beziehen. Ich bin nur das Werkzeug der Gnade des hl. Geistes. Das Menschliche ist ja nur die Leiter, auf der Gottes Liebe und Barmherzigkeit herabsteigt. Euer hochw. Herr Pfarrer hat in seiner schönen und warmen Begrüßung mein Kommen das eines Friedensfürsten genannt; er hat damit aber nicht mich, er hat den hl. Geist, den wahren Friedensfürsten, gemeint, denn dieser ist der hl. Geist. Als Gott die Welt erschuf, da schwebte der Geist Gottes über den Gewässern; er brachte Ordnung in die Elemente. Aber wie der hl. Geist in der natürlichen Welt die Ordnung hergestellt hat, so thut er es noch heute, und besonders auch in der geistigen. Wo Er ist, da ist Ordnung, da ist Frieden, da zeigen sich nicht jene traurigen Erscheinungen, die euer hochw. Herr Pfarrer in seiner Ansprache betont hat. Seinen Segen auf Euch h rathzusehen, das ist der Zweck meines Hierseins. Möge Er Segen auf mich und die ganze Stadt Gleiwitz herabströmen! Amen!“

Alsdann erteilte Seine Eminenz den andächtigt Versammelten den oberhirtlichen Segen. Vor ausgesetztem Hochwürdigstem Gute begann nun die Malanbachi, bei welcher der St. Cäcilienverein die vierstimmige Laurentianische Litanei v. Oberdörfer vorzüglich zu Gehör brachte. Sr. Eminenz kniete während dieser Zeit links vom Altar an einem Beipult. Den sakramentalen Segen erteilte Hr. Kaplan Nidel. Nach Beendigung der Malanbachi bewegte sich der feierliche Zug zur Pfarrei. Hier selbst erteilte Sr. Eminenz alsbald Audienzen. Zunächst den Herren Gesslischen. Inzwischen waren erschienen Excellenz General Lad, Romanbur Baron v. Schahlen und noch zwei andere hochgeachtete Militärs. Alsdann wurden gemeinsam empfangen: Hr. Landgerichtspräsident Rentwig und die Herren Magistratsmitglieder: Erster Bürgermeister Menzel, Bürgermeister Mische, Stadtbaurat Kelm, Dr. Kucpota und Rechtsanwakt Rothmann, sowie das Mitglied der Gemeindevertretung Hr. Landrichter Hadenberger. Sodann erteilte Sr. Eminenz dem Verleger der „Ob. Volksstimme“ Hrn. Feldbusch Audienz. — Nach dem Souper zog sich Sr. Eminenz alsbald zurück, da Hochdieselbe sich infolge der ungünstigen Witterung bedauerlicherweise eine Erkältung zugezogen

hat. Das Aussehen Sr. Eminenz ist im übrigen ein vorzügliches. Interessant ist wohl die verbürgte Thatsache, daß der Hr. Kardinal jeden Tag um 4 1/2 Uhr aufstehen pflegt. — Heute, Dienstag, begann Sr. Eminenz mit der Spendung der hl. Firmung in der alten Pfarrkirche bereits um 1/27 Uhr und wurde in feierlicher Prozession dorthin geleitet. Das Wetter ist so trübe, daß in den Gefächten bis jetzt — um 1/10 Uhr — Licht gebrannt werden muß. Die Schläusen des Himmels werden sich zweifellos bald wieder öffnen. — Soeben wird Sr. Eminenz professionalliter zum Pfarrhose zurückgeleitet. Hochdieselbe begab sich nach viertelstündiger Rast wieder in das Gotteshaus zurück, um seines hohenpriesterlichen Amtes zu walten.

[Die Firmungstour Sr. Eminenz in Rauben.] Zum Empfange Sr. Eminenz waren in Rauben schon mehrere Tage vorher größere Vorbereitungen getroffen. Das herzogliche Schloß und viele Gebäude hatten gefestigt, die Häuser waren mit grünem Tannenreisig geschmückt und außerdem waren an dem Plage, wo die Gemeinde Sr. Eminenz erwartete, eine prächtige Ehrenpforte errichtet. Der Kardinal kam abends 7 Uhr in Hammer an und wurde in einer vier-spännigen herzoglichen Equipage abgeholt. Zum Empfange hatte sich auch seine Durchlaucht, der Herzog von Ratibor mit dem Prinzen Hans und der Prinzessin Agathi eingefunden. Unter der Ehrenpforte erwartete Konfignore Thiel sowie der Kirchenvorstand den Hrn. Kardinal. Ebenso hielten der Kriegerverein, Gesellenverein, Meisterverein und Feuerwehrverein Auffstellung genommen. Kurz vor 8 Uhr traf Sr. Eminenz in Rauben ein und wurde bei der Ehrenpforte zunächst von Sr. Durchlaucht, dem Herzog von Ratibor, dem Prinzen Hans und der Prinzessin Agathi begrüßt. Alsdann begrüßte Hr. Thiel Sr. Eminenz mit einer wohlwollenden Ansprache. Die herzogliche Musikschule intonierte dann das Lied: „Großer Gott wir loben Dich“, und unter Glockengeläute bewegte sich der Zug mit Sr. Eminenz zur Kirche. In der Kirche dankte Sr. Eminenz für den warmen Empfang in Rauben und erteilte der Gemeinde den Segen. Die Ansprache Sr. Eminenz wurde sodann von Professor Dugolinski ins Polnische übersetzt. Um 9 Uhr fand im herzoglichen Schlosse ein Diner zu 12 Gedekten statt, zu welchem u. a. Hr. Thiel und die fremden Herren Geistlichen zugezogen wurden. Am Sonntag den 13. früh um 7 Uhr spendete Sr. Eminenz das hl. Sakrament der Firmung und hielt alsdann eine Ansprache an die Gläubigen, welche wiederum ins Polnische übersetzt wurde. Um 10 Uhr celebrierte der Hr. Kardinal das Pontifical-Amt unter Assistenz der Herren Pfarrer Ballon aus Bifsch, und Religionsoberlehrer Kroemer aus Bifschowitz. Während des Hochamtes führte der Raubener Kirchenchor eine figurirte Messe auf. In der Kirche hielten der Kriegerverein und der Feuerwehrverein unter der großen Anzahl von Gläubigen die Ordnung aufrecht. Um 1/12 Uhr war die kirchliche Feter beendet. Abends fand im herzoglichen Schlosse wiederum ein Diner statt, an welchem außer der hochw. Geistlichkeit Landrat Gemande - Rypnisi, Kreisshulinspektor Wedig-Rypnisi, Seminardirektor Kolbe-Bifschowitz und die herzog. Oberbeamten teilnahmen. Eine große Anzahl von Häusern hatten am Sonntag abends illuminiert.

[Radrennen.] (Schluß.) Niederrad - Hauptfahren 2100 Meter — 5 Runden. Für Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise im Werte von 60, 40, 25 Mt. 1. Vorkauf: Karl Franz-Gleiwitz, Darco Ribnitar - Berlin, 2. Vorkauf: Weis-Gleiwitz, Ringel-Weithen, 3. Vorkauf: Sucheky - Tarnowitz, Paul Franz - Gleiwitz. Entscheidungslauf: Ribnitar-Berlin 3 Min., 22 Sec., Weis-Gleiwitz 3 Min., 22 Sec., Karl Franz-Gleiwitz 3 Min., 23 Sec., Niederrad-Vorgabefahren. 1600 Meter — 4 Runden. Für Berufsfahrer 3 Preise 80, 50, 30 Mark. 1. Vorkauf: Peter-Berlin, Ferkovic-Grag Schwann - Hannover, Krause - Landsberg; 2. Vorkauf: Schilling-Amsterdam, Albrecht - Hannover, Scheuermann-Breslau, Portec-Berlin, Entscheidungslauf: Schilling-Amsterdam, 2 Min., 22,3 Sekunden. Krause - Landsberg 2 Min., 24 Sec., Peter - Berlin 2 Min., 24,2 Sec., Niederrad - Vorgabefahren. Für Herrenfahrer, 1000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werte von 40, 25, 15 Mt., 1. Vorkauf: Sucheky-Tarnowitz, Arndt-Breslau, Baron-Kastowitz, Jenzgimonta - Dorothienhof, Weis-Gleiwitz, 2. Vorkauf: Seidenreich-Breslau, Karl Franz-Gleiwitz, Zipser - Jährze, Fach-Hannover, Ribnitar-Berlin; Entscheidungslauf: Seidenreich-Breslau 2,30 Min., Fach-Hannover 2 Min., 3,22 Sec., Zipser-Jährze 2 Min., 31,1 Sec., Tandemvorgabefahren, 1600 Meter. Für Berufsfahrer: 3 Preise: 100, 60, 40 Mt. Es folgten 1. Preis: Scheuermann-Breslau, Schneider-Leipzig, 2. Preis: Krause - Landsberg, Schwann - Hannover; 3. Preis: Peter-Berlin, Ferkovic-Grag. Es führten 6 Personen. Ribnitar-Berlin wurde hierbei überfahren, so daß die Rippen bloß gelegt wurden.

[Möglichkeit.] Nach der Empfangsfeierlichkeit an der Mollkestraße warf ein Betrunkener ein kleines Mädchen auf der Niederdingstraße um und stellte sich auf das schreiende Kind. Der Kerl wurde fast gelähmt. Mit zerrissenen Kleidern und blutend flüchtete er. k. [Das Fest der silbernen Hochzeit] begeben am 20. Mai der Eisenbahnkassier Albert Fritzel und Frau.

p. [Vergehen im Amte.] Um sich wegen Vergehens gegen § 348, Vernechtung oder Beiseitehaffung von Urkunden, zu verantworten, betrat der frühere Magistratsdiener und Polizeibote Paul Fabich von hier die Anlagengasse der hiesigen Straßammer. Fabich ist seit dem Jahre 1897 bei der Stadtgemeinde Gleiwitz in Stellung und zwar zunächst als Magistratsbote. In dieser Eigenschaft wurde derselbe wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten mit einem Verweise und mit 9 Mt. Geldstrafe seitens der Commune bestraft. Im Februar d. Js. sollte gegen denselben im Disziplinarwege abermals eine Bestrafung herbeigeführt werden und war zu diesem Zweck bereits am 3. Februar das Schreiben an den Regierungspräsidenten in der Reinschrift von dem Bureauassistenten Kodalle gefertigt und von diesem zur Unterschrift vorgelegt worden, während er die Personalakten Fabichs unter sein Pult legte. Als Kodalle am Montag den 5. Februar das Schreiben nebst Akten abschicken wollte, waren letztere verschwunden. Der Verdacht lenkte sich auf den Angestellten Fabich, welcher vor allem Interesse an der Beseitigung derselben haben konnte. Dieser machte sich auch dadurch verdächtig, daß er nach den Akten befragt, zu Kodalle äußerte, daß er dieselben in letzter Zeit da und dort gesehen habe, diese aber seit einigen Tagen nicht mehr gesehen habe, während er zu dem Registrator Kreischer sagte: Wenn ich das wollte, hätte ich es schon lange thun können. Der Angestellte bestrittet die Akten beiseite zu haben und leugnete anfänglich überhaupt nach dem Schluß der Bureauakten an dem Tage in dem Zimmer gewesen zu sein. Schließlich gab er zu, durch das Zimmer dienlich nur durchgegangen, nicht aber an das Pult gekommen zu sein. Durch den Zugen Rutter und dessen Tochter, welche die Zimmerreinigung des Rathhauses zu besorgen haben, wurde jedoch erwiesen, daß Fabich am 3. Februar nach Schluß der Dienststunden in dem Bureau gewesen sei und sich an dem Pulte, wo seine Personalakten lagen, zu schaffen

acht habe. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten...

[Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Arbeiter Josef Siemianowski 1 S., Josef...

Aus dem Kreise Kattowitz. Der Nachtrag unserer Original-Korrespondenz ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Kattowitz, den 15. Mai 1900. Personalveränderungen im geistl. Stande. Kaplan Maximilian Neger in Gleiwitz als...

[Die Tagestemperatur] war während der letzten Zeit zurückgegangen, glücklicherweise ist jetzt wieder Zunahme der Wärme zu beobachten.

Physiologie, 14. Mai. Uebel hereingefallen ist letzter Beamte bei einer Aussteuer-Versicherung.

Der rein oberesch. christl. Arbeiter-Versammlungen ab am 20. Mai nachm. 4 Uhr...

Andenken an die Konsekration, an Karionblatt, auf dem sich in sauberem Lichtdruck...

Silbergleit, Photogr. Atelier, Gleiwitz.

seit einiger Zeit nicht ganz gesund war, sog sich beim Herausgehen von Balken innere Verletzungen zu und...

Aus dem Güterrevier Königsgrube.

Der Nachtrag unserer Original-Korrespondenz ist nur mit Quellenangabe gestattet. Königsgrube, den 15. Mai 1900.

[Verschiedenes vom Tage.] Nachdem der bläsende Ventilator auf dem Krustgraben der Königsgrube angeblasen worden, wurde der nordöstliche Duerkschlag...

In unser Firmenregister ist heute das Erlöschen der daselbst unter Nr. 101 und Nr. 117 eingetragenen Firmen...

Wer ?? leicht 300 Mk. auf ein 6-monatliches Ziel gegen Sicherung und hohe Vergütung. Offerten an die 'Volksstimme' erbeten.

ff. Molkereibutter offeriert billigst Molkerei Gusslau, Str. Grottan 25.

völlig umgebaut werden. Nach der Richterstraße zu baut Herr Kleinfeld auf dem erworbenen Grundstück ebenfalls ein großes Haus...

Aus dem Regierungsbezirk Oppeln.

Der Nachtrag unserer Original-Korrespondenz ist nur mit Quellenangabe gestattet. Oppeln, den 15. Mai 1900.

[Die Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke] geht recht flott vonstatten. Ende April d. Js. waren von den gewaschen, im Betrage von 35,7 Millionen Mark ausgeprägten Stücken nur noch 7,7 Millionen im Verkehr...

[Die Obstbäume] sind in diesem Jahre ausnahmsweise reich mit Blütenbesatz beladen. Wenn die Blüthenzeit sich weiter günstig gestaltet, dürfte eine reiche Obsternte zu erwarten sein.

Aus dem Kreise Zabrze.

[Durch eine Polizeiverordnung] des Amtsvorstandes in Zabrze vom 20. Januar v. J. wurde den hiesigen Hausbesitzern verboten, unreine Flüssigkeiten in die Minnefische zu gießen.

Für mein Eisengeschäft suche ich per bald einen kräftigen Haushälter. S. Neumark, Gleiwitz, Gemanianplatz. 2 tücht. Schlossergesellen können sofort antreten.

18. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie. (Vom 14. April 1900.)

Antrag ohne Angabe der Gründe ab. Die Hausbesitzer, welche durch die Aufrechterhaltung der Polizeiverordnung auf das Empfindliche getroffen werden...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Kaiser, welcher sich gestern vormittags 11 Uhr von Kurland mittelst Sonderzuges nach Devant les Bonts begeben hatte, wurde vom Bezirkspräsidenten von Hammerstein empfangen...

Der Krieg in Südafrika.

Wachtausend Boeren mit 20 Geschützen flohen aus Kroonstad. Sie ranneten aus den Schützengräben und ließen die Befestigungs-Berleuge im Stich.

Sehneider-Zwangsinning, Gleiwitz. Da durch Steigerung der Preise die Rohmaterialien bedeutend in die Höhe gegangen, und noch im Steigen begriffen sind...

18. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie. (Vom 14. April 1900.)

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes '14. Mai 1900, vormittags' and '18. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie'.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes '14. Mai 1900, nachmittags' and '18. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie'.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes '14. Mai 1900, nachmittags' and '18. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie'.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes '14. Mai 1900, nachmittags' and '18. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie'.

Viktoria-Etablissement

Gleiwitz, Wilhelmstrasse Nr. 28.

Größtes Etablissement Oberschlesiens.

Theater — Hotel — Café und Restaurant.

Mit dem heutigen Tage habe ich oben benanntes Etablissement übernommen. Mit der Versicherung, daß ich bemüht sein werde, dem mich beehrenden hochgeehrten Publikum in jeder Hinsicht gerecht zu werden, offeriere ich meine ff. Küche, erstklassige Biere, Weine nur erster Häuser, Zimmer mit elektrischer Beleuchtung u. Centralheizung v. 1 Mk. 50 Pf. an.

Telephonanschluss!

Bäder im Hause!

Hochachtungsvoll

Paul Schlaegel, Gleiwitz.

Gedenkmünzen

zur Erinnerung an die
Consecration der St. Peter - Paul-
Kirche

durch Se. Eminenz den Cardinal-Fürstbischof
Dr. Kopp
zum Preise von 2 u. 6 Mk. sind (künstlerisch ausgeführt)
in Kupfer und Silber in den durch Placat bezeichneten
Verkaufstellen erhältlich.
Der Ueberschuss ist für wohlthätige
Zwecke bestimmt.

Achtung! Achtung!

Das neue Blumen- u. Kranz
binde-Geschäft befindet sich jetzt

Mühlstrasse
im roten Hause.

Die vereinigten Gärtner

Deutsche Cementbau-Gesellschaft,

Genthin. Zerbau a. E.
vorm. Paul Stolte, Actien-Gesellschaft.
Berlin.

D. R.-P. 71351, 91554, 87014, 95723
D. R.-P. 71351, 91554, 87014, 95728.
GLEIWITZ, Kronprinzenstr. 26.
Comptoir: Wilhelmstr. 36. — Fernsprechanchluss 143

Ausführung von
Cementbeton-Arbeiten, Canalisationen,
Wasserversorgungen, Brücken, Kanäle,
Durchlässe, Wasserbehälter, Befestigung
von Grundwasser, Feuer und schwamm-
sicheren Decken und Wänden
nach eigenen Patenten
Permanentes Lager von Cementbeton-
Rohren, Schacht- u. Brunnen-Ringe, Boh-
steine, Gullis, Treppentufen, Rinn- und
Gossen-Wassersteinen, Ebonröhren, Ver-
blendsteinen, Flur-, Trottoir- u. Wandbe-
kleidungsplatten etc. Zeichnungen, An-
schläge Kostenlos.

Einlasskarten

zur Konsekration der Peter-Paul-
Kirche sind käuflich zu haben in
der Geschäftsstelle der „Ob. Volks-
stimme“, Kirchplatz, und der Möbel-
handlung von P. Sliwka, Ring.

Der kath. Kirchenvorstand.
Bruchall, Pfarrer.

1 Lehrling

für Colonialwarengeschäft
nimmt an
Richard Gratzke
Wilhelmstrasse 23.

Zauberhaft schön

sind alle, die eine zarte, schnee-
weiße Haut, rosigen jugend-
frischen Teint u. ein Gesicht
ohne Sommersprossen haben,
daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife.

Die verehrliche General-Direction des Zin-
kwalzwerkes Zedlitz, Parochie Szejedrzyl D.-S.
hat der Kirchengemeinde Szejedrzyl zu Händen
und freier Verfügung des Vorstehenden Pfarrer
Wauke für die neue Kirche in wahrhaft hoch-
herziger Weise ein Baugeschenk von 2000 Mark
gemacht.

Der Kirchenvorstand dankt innigst den edlen
Wohlthätern und ruft ihnen ein herzlichstes
„Gott vergelt's“ zu.

Szejedrzyl, den 14. Mai 1900.

Der Vorstehende
Wauke Pfarrer.

Ansichtspostkarten

zur Erinnerung an die Konsekration der
neuen kath. Kirche zu Gleiwitz,
sehr hübsch ausgestattet, mit dem Bildnis Sr. Eminenz,
des Hochwürdigsten Herrn Cardinals, im Doppelfor-
mate gewöhnlicher Postkarten, zu frankieren mit
einer 10-Pfg.-Marke, sind zum Preise von 10 Pf.
das Stück zu haben in der
Geschäftsstelle der Ob. Volksstimme,
Gleiwitz.

Der Total-Ausverkauf

der Firma
Wilhelm Kambach, Gleiwitz
Ring 23

Bietet die beste Gelegenheit, nur gediegene reelle Qua-
litäten bedeutend unter dem Kostenpreise einzukaufen
Verkauf nur gegen Barzahlung zu festgesetzten Preisen.

Für den Hebammenbezirk Plawniowitz-Zatitschau
wird zum sofortigen Antritt eine

Bezirkshebamme

mit dem Wohnsitz in Plawniowitz gesucht. Meldungen
sind bis zum 26. Mai cr. mit Angabe der Ansprüche an
an den Amtsvorstand zu Plawniowitz zu richten.

Der Amtsvorsteher-Stellv.
Schneider.

Neu-Gröpfung.

Am Kirchplatz No. 4
im Hause des Herrn Fr. Feldhuss
haben wir mit dem heutigen Tage ein
Zweiggeschäft
eröffnet, wo der Verkauf von
Likören und Weinen
stattfindet.

Herzberg & Comp.,

Sitörfabrik.

Am Kirchplatz 4. Wilhelmstr. 41.

Ebenso bringen wir unseren Brennspiritus per Liter
mit 26 Pfg. daselbst zum Verkauf.

Hermann Freund,

Gleiwitz, Carnowitzerstraße 14,
gegenüber dem „Eiskeller“
empfiehlt
sein großes, best sortirtes Lager
aller Arten

Schuhwaren

in nur guten Qualitäten
für Herren, Damen und Kinder
vom einfachsten bis zum feinsten Goodyear-
Welt-Stiefel
zu billigen Preisen
ei streng reeller Bedienung.

Chevreaux-Knopfstiefel von 3,50 Mk. an

Herren-Büchselei von 2 Mk. 5,00 an.



Billigste Bezugsquelle
von

Kinderwagen

vom einfachsten bis zum
eleganteften Muster.
— in größter Auswahl!
Adolf Rose Nachf.,
N. Jacobowitz,
Gleiwitz.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.
Telephon 102, Gleiwitz, Telephon 102,